

# Auftakt-Workshop am 2.10.2019: „Brücken bauen zwischen stationär und ambulant – in gemeinsamer Verantwortung für unter- stützungsbedürftige alte Menschen“

---

Dokumentation im Rahmen des Pilotprojektes  
„Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken – Poten-  
ziale und Limitierungen einer ambulante und statio-  
näre Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge“

Verfasst von: Marion Riese  
Ulrich Feeser-Lichterfeld

Datum: 15.04.2020

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einordnung des Workshops in den Gesamtrahmen des Pilotprojekts</b> .....	3
<b>2. Einladungen und Adressat_innen</b> .....	3
<b>3. Workshop-Teilnehmer_innen</b> .....	5
<b>4. Programm, Inhalte und Verlauf</b> .....	6
<b>4.1 Interaktiver Informationsaustausch zu Workshop-Beginn</b> .....	7
4.1.1 Informationen zu „Versorgungsbrücken“ und „s_inn“.....	7
4.1.2 Sozialraum Stadt und Kreis Paderborn.....	10
4.1.3 Stimmungsbild zu Kernaussagen aus Interviews.....	11
<b>4.2 Netzwerk-Karussell / Speed-Dating</b> .....	13
<b>4.3 Projektvorstellung</b> .....	14
<b>4.4 Gruppenarbeitsphase und Ergebnissicherung</b> .....	19
<b>5. Rückmeldungen von Teilnehmer_innen im Rahmen bzw. Nachgang des Workshops</b> .....	22
<b>6. Pressemitteilung</b> .....	25
<b>7. Fazit / Ausblick</b> .....	27

## 1. Einordnung des Workshops in den Gesamtrahmen des Pilotprojekts

Das Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken – Potenziale und Limitierungen einer ambulante und stationäre Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge“ ist an der Katholischen Hochschule (KatHO NRW) in Aachen und in Paderborn angesiedelt und gehört zum Transfernetzwerk Soziale Innovationen (s\_inn). Es nimmt im Projektzeitraum der Jahre 2019 bis 2022 die herausfordernde Lebenssituation älterer und alter Menschen mit Versorgungsbedarf in den Blick. Im Fokus stehen die Übergänge zwischen Angeboten ambulanter und (teil-)stationärer Versorgung. Die hier bestehenden „Lücken“ gilt es zum Wohl der zu begleitenden Menschen zu „überbrücken“. Hierzu tragen eine Intensivierung und Optimierung bestehender Strukturen und Netzwerke bei, ebenso wie die Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze und Projekte – insbesondere in der seelsorglich-spirituellen Begleitung. Die Projektleitung am Standort Aachen liegt in den Händen von Prof. Dr. Rainer Krockauer, in Paderborn bei Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld. Transferpartner sind das Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn (Christoph Robrecht), der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn (Ralf Nolte) sowie der Caritasverband für das Bistum Aachen (Prof. Dr. Andreas Wittrahm).

Im Rahmen der Transferinitiative „Pflegerverantwortung teilen“ fand in Kooperation mit den beiden Paderborner Transferpartnern am 2.10.2019 der Workshop „Brücken bauen zwischen stationär und ambulant – in gemeinsamer Verantwortung für unterstützungsbedürftige alte Menschen“ statt. Dieser sollte der Vernetzung von Pflege- und (Seel-)Sorgeakteuren sowie der Zielschärfung des Pilotprojekts dienen. Mit Hilfe dieses Workshops und seiner Vor- und Nachbereitung konnte der Meilenstein 1 (Exploration der sozialräumlichen und systemischen Gegebenheiten in den Transferinitiativen) am Projektstandort Paderborn fristgerecht erreicht werden.

## 2. Einladungen und Adressat\_innen

Der postalische Versand der Einladungen (vgl. Grafiken 1-4) in Papierform erfolgte in KW 32 (05.-09.08.2019) an ca. 340 Adressaten aus der Pflege- und Versorgungslandschaft im Stadt- und Kreisgebiet Paderborn. Des Weiteren wurden die Mitarbeiter\_innen der Paderborner Abteilung der KatHO NRW eingeladen. Beide Transferpartner und sonstige potenziell Interessierte erhielten jeweils einige Exemplare zur eigenverantwortlichen Weitergabe. Die Einladung enthielt eine explizite Aufforderung dazu, diese auch im Rahmen bestehender (intra- bzw. interinstitutioneller) Netzwerke zu kommunizieren.

In der Folgewoche wurde derselbe Flyer im PDF-Format via E-Mail versandt. Adressat\_innen waren größtenteils die zuvor per Post eingeladenen Pflege- und Sorgeakteur\_innen sowie Mitarbeitende des Transfernetzwerks Soziale Innovation – s\_inn und weitere ausgewählte Mitarbeiter\_innen der KatHO NRW.

Sowohl An- als auch Abmeldungen erfolgten trotz der Angabe einer Anmeldefrist (10.09.2019) z.T. kurzfristig bis hin zum Tag des Workshops selbst.

## Einladung zum Workshop

### Brücken bauen zwischen stationär und ambulant

– in gemeinsamer Verantwortung für unterstützungsbedürftige alte Menschen

**02.10.2019**



### Transferprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken“

Im Frühjahr 2019 ist das bis zum Ende des Jahres 2022 laufende Transferprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken“ gestartet. Es nimmt im Miteinander von Hochschule und Gesellschaft die herausfordernde Lebenssituation älterer und alter Menschen mit Versorgungsbedarf in den Blick und engagiert sich für eine bessere Vernetzung der zahlreichen ambulanten und (teil-)stationären Akteure.

In Paderborn hat es hierzu in den letzten Wochen erste Begegnungen und Gespräche gegeben. Die vielen Erfahrungen und Perspektiven machen deutlich, dass bestehende Strukturen und Netzwerke gestärkt und innovative Ansätze entwickelt werden müssen. Jetzt gilt es, im Austausch miteinander dies zu konkretisieren – zugunsten einer Verbesserung der Lebenswirklichkeit älterer und alter Menschen!

Weitere Projektinformationen unter [www.versorgungsbruecken.de](http://www.versorgungsbruecken.de) und [www.s-inn.net](http://www.s-inn.net).

#### Veranstalter und Partner im Transferprojekt:



### Workshop zur Vernetzung und Zielschärfung

12:00 Uhr **Ankommen, Projektinformationen und Imbiss**  
im Foyer der KatHO

12:30 Uhr **Speed-Dating**  
oder: Das Who is Who der Pflege- und Sorgeakteure  
in Paderborn (neu) entdecken

13:00 Uhr **Vorstellung des Transferprojekts**

13:30 Uhr **Einladung zur Mitarbeit**  
Welche Lücken gibt es? Welche Brücken braucht es?  
Wer von uns wird wie zum Brückenbauer?

14:30 Uhr **Ergebnissicherung und nächste Schritte**

15:00 Uhr **Ende**

### Veranstaltungsort:

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Abteilung Paderborn  
Foyer und Audimax  
Leostraße 19  
33098 Paderborn

Ein barrierefreier Zugang ist über die Rückseite  
des Hochschulgebäudes erreichbar.

**Auf Ihre Expertise und Partizipation kommt es an!**

**Kontakt:**

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:  
 Marion Riese  
 Telefon: 05251/1225-121  
 Mail: [m.riese@katho-nrw.de](mailto:m.riese@katho-nrw.de)

**Anmeldung:**

Anmeldung bitte bis zum 10.09.2019 mit einer  
 Mail an [versorgungsbruecken@katho-nrw.de](mailto:versorgungsbruecken@katho-nrw.de)

Kommunizieren Sie diese Einladung gerne auch in Ihren Netzwerken!

s\_inn ist ein Verbundprojekt der







mit dem Netzwerk




Grafiken 1-4: Einladungsflyer zur Teilnahme am Workshop

### 3. Workshop-Teilnehmer\_innen

Insgesamt nahmen 49 Personen am Workshop teil. Abzüglich der Mitarbeiter\_innen des Pilotprojekts sowie des Innovation-Labs Paderborn, beider Dekane der zur Abteilung Paderborn zugehörigen Fachbereiche sowie beider Transferpartner, die allesamt in die Veranstaltungsdurchführung involviert waren, ergab sich eine Anzahl von 40 Workshop-Gästen. Diese kamen aus den folgenden Bereichen bzw. Institutionen:

- Ambulanter Hospizdienst TOBIT
- Andreas Büscher e. K. - Sanitätshaus und Rehatechnik
- Bezirksstelle Paderborn der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe
- Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn
- Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V.
- Caritasverband Paderborn e.V.
- Diakoniestation St. Johannisstift GmbH
- Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung Kreis Paderborn - Der Paritätische NRW
- Evangelische Martinstift gGmbH
- Haus St. Antonius - Zentrum für Menschen mit Demenz
- Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius
- Katholische Kirchengemeinde St. Heinrich
- KIM - Soziale Arbeit e.V.
- Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe - Der Paritätische NRW
- Paderborner Palliativnetz e.V.
- Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd
- Sanitätshaus der Barmherzigen Brüder
- Seniorenbüro - Sozialamt Stadt Paderborn

- 60up Dienstleistungs-GmbH
- Sozialamt Kreis Paderborn
- St. Johannisstift GmbH
- St. Vincenz-Krankenhaus GmbH

## 4. Programm, Inhalte und Verlauf

Ziel des Workshops war es, die Teilnehmenden mittels partizipativer Formate nicht nur über das Pilotprojekt zu informieren, sondern im Sinne des Transfergedankens zu einer möglichst (inter-)aktiven Mitwirkung am Workshop sowie im Rahmen des Projekts selbst anzuregen und zu motivieren. Informationen zum Ablauf der Veranstaltung konnten sowohl den Einladungen als auch folgenden am Tag des Workshops im Format DIN-A3 ausgehängten Programmhinweisen (vgl. Tabelle 1) entnommen werden.

<p><b>12:00 Uhr</b> <i>Foyer</i></p>	<p><b>Ankommen, Projektinformationen und Imbiss</b></p> <p><b>Begrüßung und Einführung</b></p> <p>Prof. Dr. Michael Böwer, Dekan des Fachbereichs Sozialwesen Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld, Projektleitung</p>
<p><b>12:30 Uhr</b> <i>Raum AM 001</i></p>	<p><b>Speed-Dating oder: das Who is Who der Pflege- und Sorgeakteure in Paderborn (neu) entdecken</b></p> <p>Eike Breustedt, Innovation-Lab Paderborn</p>
<p><b>13:00 Uhr</b> <i>Raum AM 001</i></p>	<p><b>Vorstellung des Transferprojekts</b></p> <p>Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld, Projektleitung</p>
<p><b>13:30 Uhr</b> <i>Raum AM 001</i></p>	<p><b>Einladung zur Mitarbeit: Welche Lücken gibt es? Welche Brücken braucht es? Wer von uns wird wie zum Brückenbauer?</b></p> <p>Marion Riese, Transferreferentin im Projekt</p>
<p><b>14:30 Uhr</b> <i>Raum AM 001</i></p>	<p><b>Ergebnissicherung und nächste Schritte</b></p> <p>Eike Breustedt, Innovation-Lab Paderborn Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld, Projektleitung</p> <p><b>Resümee und Verabschiedung</b></p> <p>Katharina Brüseke, Projektteam Prof. Dr. Michael Böwer, Dekan des Fachbereichs Sozialwesen Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld, Projektleitung Ralf Nolte, Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V. Marion Riese, Projektteam Christoph Robrecht, Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn Prof. Dr. Kai Sander, Dekan des Fachbereichs Theologie</p>

15:00 Uhr      Ende

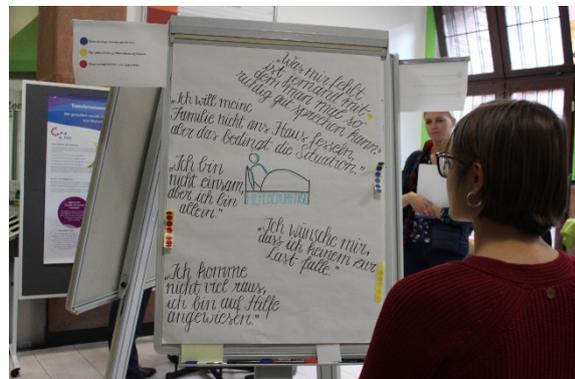
Tabelle 1: Programmübersicht

## 4.1 Interaktiver Informationsaustausch zu Workshop-Beginn

Im Rahmen des ersten Programmpunkts erfolgten neben dem „klassischen“ Check-in zur Veranstaltung (Eintragen in die Teilnehmer\_innen-Liste, Vergabe von Namensschildern und Tagungsmappen inklusive darin enthaltener Informationen zum Projekt sowie dem Transfernetzwerk Soziale Innovation – s\_inn, Teilnahmebescheinigungen, Feedback-Zettel und Schreibutensilien) bereits erste Projektinformationen sowie Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen. Beides wurde mittels Poster erwirkt.

### 4.1.1 Informationen zu „Versorgungsbrücken“ und „s\_inn“

Mit Hilfe bedruckter Plakate der Größe DIN-A0 wurden sowohl Informationen zum Projekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken“ als auch zum Transfernetzwerk Soziale Innovation – s\_inn vermittelt. So konnten die Teilnehmer\_innen selbständig darüber entscheiden, ob und wie intensiv sie Zeit mit dem Lesen und Erfassen der entsprechenden Daten verbringen wollten. Des Weiteren standen alle Projektmitarbeitenden zur Begrüßung sowie für Gespräche zur Verfügung.



Fotos 1-4: Eindrücke vom ersten Veranstaltungsteil

# Pilotprojekt

## Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken

### Potenziale und Limitierungen einer ambulante und stationäre Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge

im Transfernetzwerk Soziale Innovation - s\_inn  
Projektlaufzeit: 1.1.2019 – 31.12.2022

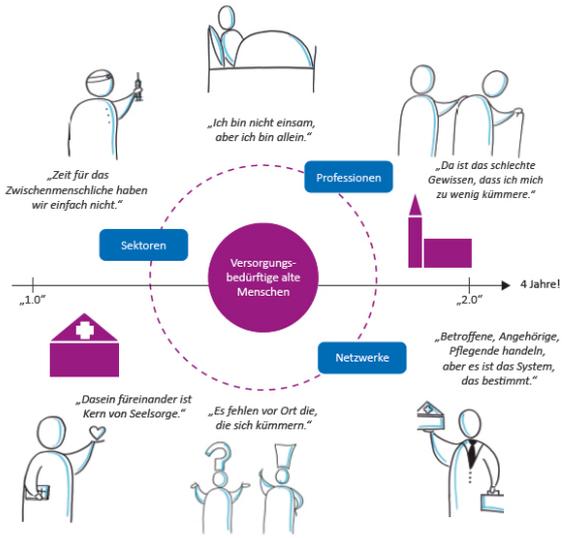
**Im Mittelpunkt:** Die herausfordernde Lebenssituation älterer, alter und hochaltriger Menschen mit Unterstützungsbedarf – ohne andere Handicaps dabei zu übersehen, sondern beispielhaft für alle Menschen, um die es sich zu sorgen gilt.  
**Fokus des Pilotprojekts:** „Brücken“ ebenso wie „Lücken“ in ambulanten und (teil-)stationären Sorge- und Versorgungsangeboten und an den Übergängen zwischen ihnen.  
**Projektziel:** Intensivierung und Optimierung bestehender Strukturen und Netzwerke ebenso wie die Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze und Projekte – insbesondere in der seelsorglich-spirituellen Begleitung – im partizipativen Miteinander aller Beteiligten, Professionen und Organisationen.

**Transferinitiativen**

I.  
**Rings um das Brüderkrankenhaus:**  
 Stärkung der „caring communities“ in Stadt und Kreis Paderborn

II.  
**Spiritualität in der Palliativversorgung:**  
 Entwicklung von Konzepten einer professionsübergreifenden spirituellen Begleitung in ambulanten und (teil-)stationären Alten- und Pflegeeinrichtungen in Aachen und umliegenden Regionen

III.  
**Seelsorgliche Begleitung 2.0:**  
 Modelle eines umfassenden Sorge-Mix im Sozial- und Pastoralraum Arnsberg



**Transferpartner**

**Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn**

**Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.**

**Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.**

**KatHO NRW**  
 Aachen | Köln | Münster | Paderborn  
 Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
 Catholic University of Applied Sciences

**Im Transfer ...**

- ... interessiert, beobachtend, entdeckend, ressourcenorientiert, unterstützend, begleitend, würdigend, solidarisch, teilhabefördernd, prozesssensibel, moderierend, klärend, experimentell, agil, kritisch, inspirierend, lösungssuchend, ergebnisoffen
- ... zwischen Menschen mit Versorgungsbedarf, ihren Angehörigen, Nachbarn etc. und den unterschiedlichen involvierten Professionen und ihren Logiken
- ... zwischen ambulanten Sektoren, wie Privathaushalt, Sozialraum, Quartier, Pfarrei etc., und (teil-)stationären Sektoren, wie Krankenhaus, Tagesklinik, Pflegeheim, Hospiz etc.
- ... zwischen seelsorglichem und diakonischem Engagement und Engagierten
- ... zwischen christlich-kirchlichen und den vielen anderen gesellschaftlichen Akteuren
- ... zwischen Praxis und Theorie Sozialer Arbeit, Pflege und Theologie

**Projektteam:**

Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld (Paderborn)	Johannes Mertens (Aachen)	Laura Bräutigam (Aachen)
Prof. Dr. Rainer Krockauer (Aachen)	Marion Riese (Paderborn)	Katharina Brüseke (Paderborn)
		Florian Großmann (Aachen)
		Martin Schwentker (Paderborn)

**Kontakt und Infos:**  
 versorgungsbruecken@katho-nrw.de  
 www.s-inn.net, www.versorgungsbruecken.de



Grafik 5: Projekt-Plakat „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken“

# Transfernetzwerk Soziale Innovation

Wir gestalten soziale Innovationen, um die Teilhabe von Menschen zu verbessern.

## Das möchten wir erreichen

Als Transfernetzwerk werden wir uns als zentraler Akteur von sozialen Innovationen im Innovationssystem Nordrhein-Westfalens etablieren. Durch die Entwicklung von zukunftsweisenden Ideen und Projekten gehen wir die sozialen Herausforderungen in der Gesellschaft an:

- Gestaltung einer alternden Gesellschaft
- Inklusion von Menschen mit Behinderung
- Integration von Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtgeschichte
- Bewältigung zunehmender Segregation

Ziel ist es, die Teilhabechancen von Menschen zu verbessern, die von Ausgrenzungsrisiken bedroht sind. Wir bringen Hochschule, Partner aus der Sozial- und Gesundheitswirtschaft sowie Personen aus der Gesellschaft zusammen und fördern den direkten Austausch auf Augenhöhe. In diesem Rahmen entwickeln wir neue Projekte und erproben innovative Ideen.

## So ist s\_inn aufgebaut

Das Transfernetzwerk Soziale Innovation – s\_inn hat fünf Standorte in NRW: Aachen, Bochum, Köln, Münster und Paderborn. Die Strukturen ermöglichen es, ein landesweites Netzwerk aufzubauen und soziale Innovationen in NRW zu fördern. Lokale Ansprechpersonen nehmen Bedürfnisse vor Ort auf und bearbeiten diese.

s\_inn ist mit seinen verschiedenen Standorten und Ebenen flexibel aufgebaut und kann somit als Transfernetzwerk standortübergreifend und themenbezogen auf unterschiedliche Anfragen reagieren.



### Agentur für Transfer und Soziale Innovation

Die Agentur arbeitet koordinierend sowie themen- und standortübergreifend. Sie ist für die strategische Ausrichtung des Transfernetzwerks zuständig.

### Innovation-Labs

An den jeweiligen Standorten befinden sich die Innovation-Labs, die an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Praxis Netzwerke auf- und ausbauen. Transferaktivitäten anzustoßen und zu begleiten, gehören ebenfalls zu den Tätigkeiten der Innovation-Labs.

### Pilotprojekte

Die Pilotprojekte arbeiten aktiv mit Wissenschaft, Praxis sowie Personen aus der Gesellschaft zusammen. Sie gehen gesellschaftliche Themen an und setzen Transfer konkret um.

## Machen Sie mit

Sie haben Ideen, um gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen? Wir laden Sie herzlich ein, Themen und Impulse an uns heranzutragen. Wir möchten gemeinsam mit Partnern der Sozial- und Gesundheitswirtschaft sowie Personen aus Politik und Gesellschaft neue Wege finden, soziale Innovationen umzusetzen.

**Kontakt:** [www.s-inn.net](http://www.s-inn.net), [info@s-inn.net](mailto:info@s-inn.net)

## Unsere Pilotprojekte

- BeWEGt – Wegbegleitende Beratung von Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen
- First Generation Studierende begleiten – Teilhabe durch Kompetenzstärkung (FIGEST)
- Sozial-Wissenschaftsladen – Mit der Zivilgesellschaft Forschung gestalten
- UBIF – Unabhängige Beschwerde- und Informationsstelle Flucht
- Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken

Grafik 6: Plakat Transfernetzwerk Soziale Innovation – s\_inn

#### 4.1.2 Sozialraum Stadt und Kreis Paderborn

Die Teilnehmer\_innen wurden dazu aufgefordert, nach ihrem Check-in diejenige Institution, der sie zugehörig sind, auf einer selbst gestalteten Karte des Stadt- bzw. Kreisgebiets Paderborn zu verorten. Dies erfolgte mittels nummerierter Markierungsfahnen. An derselben Stellwand befand sich eine Auflistung aller 32 bei dem Workshop durch die Teilnehmenden vertretenen Organisationen bzw. Einrichtungen (vgl. Tabelle 2), so dass Möglichkeit zur Orientierung hinsichtlich der Teilnahme weiterer (un-)bekannter Akteur\_innen bestand. Dadurch sollte eine Gelegenheit geschaffen werden, im Sinne einer (ersten) Vernetzung mit weiteren Veranstaltungsteilnehmer\_innen ins Gespräch zu kommen.

<b>Fügen Sie Ihre Einrichtung hinzu! Wer fehlt noch?</b>	
1	Altenwerk Schloss Hamborn gGmbH
2	Ambulanter Hospizdienst TOBIT – Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn und Caritasverband Paderborn e.V.
3	Ambulant betreute Seniorenwohngemeinschaften - Caritasverband Paderborn e.V.
4	Andreas Büscher e. K. Sanitätshaus und Rehathechnik
5	Betreuungsstelle– Sozialamt Kreis Paderborn
6	Bezirksstelle Paderborn der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (LWL)
7	Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn
8	Caritaskonferenzen im Erzbistum Paderborn e.V.
9	Diakoniestation St. Johannisstift GmbH
10	Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung Kreis Paderborn – Der Paritätische NRW
11	Evangelische Martinstift gGmbH
12	Gerontoneurologische Schwerpunktpraxis Dr. Geuer
13	Haus St. Antonius – Zentrum für Menschen mit Demenz – Caritasverband Paderborn e.V.
14	Katholische Hochschule NRW
15	Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius
16	Katholische Kirchengemeinde St. Heinrich
17	KIM – Soziale Arbeit e.V.
18	Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe – Der Paritätische NRW
19	Krankenhaus St. Johannisstift GmbH
20	Paderborner Palliativnetz e.V.
21	Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd
22	Perthes-Haus Paderborn – Evangelische Perthes-Stiftung e.V.
23	Pflegeberatung – Sozialamt Kreis Paderborn
24	Referat Altenhilfe, Hospiz und Sozialstationen - Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.
25	Sanitätshaus der Barmherzigen Brüder GmbH
26	Seniorenbüro – Sozialamt Stadt Paderborn
27	Senioren-Wohngemeinschaft im Riemekehof – 60up Dienstleistungs-GmbH
28	Sozial- und Fachplanung – Sozialamt Kreis Paderborn
29	Sozialraumberatung KoAP – Caritasverband Paderborn e.V.
30	St. Johannisstift stationäre Altenhilfe Paderborn
31	St. Vincenz-Krankenhaus GmbH
32	Tagespflegehaus St. Kilian – Caritasverband Paderborn e.V.

Tabelle 2: Liste der vertretenen Institutionen und Träger

### 4.1.3 Stimmungsbild zu Kernaussagen aus Interviews

Auf Grundlage des Transfergedankens wurden 35 Kernaussagen aus vorab geführten Interviews extrahiert, gebündelt und auf selbst gestalteten Postern fixiert. Die Gespräche waren mit Vertreter\_innen verschiedener in die Begleitung und Versorgung alter Menschen involvierten Fachdisziplinen und Tätigkeitsfeldern sowie mit davon (Mit-)Betroffenen geführt worden (s. Tabelle 3).

Die Workshop-Teilnehmer\_innen waren eingeladen, mit Hilfe eines dreifarbig gegliederten Punkteschemas zu den einzelnen Aussagen Stellung zu beziehen und auf diese Weise ihre Meinung dazu für alle sichtbar zu visualisieren. Wahlmöglichkeiten bestanden dabei zwischen folgenden Botschaften:

1. „Diese Aussage könnte von mir sein.“
2. „Hier sehe ich den größten Handlungsbedarf.“
3. „Diese Aussage berührt mich besonders.“

Insgesamt fanden 103 Punkte ihren Weg auf die Plakate. Die drei Äußerungen mit der stärksten Resonanz sind folgende:

- „Das Wichtigste, was man diesen Menschen mitbringen kann, ist Zeit.“ (9 Klebepunkte)
- „Man sieht oft die Fragezeichen und Ängste der Betroffenen und Angehörigen.“ (8 Klebepunkte)
- „Ich bin nicht einsam, aber ich bin allein.“ (7 Klebepunkte)

Von den drei Wahlmöglichkeiten (s.o.) wurde die Botschaft „Hier sehe ich den größten Handlungsbedarf“ am häufigsten vertreten (42 Klebepunkte). Die beiden Zitate mit den meisten Rückmeldungen in dieser Kategorie lauten „Was mir fehlt, ist jemand, mit dem man mal so richtig gut reden kann“ sowie „Zeit für das Zwischenmenschliche haben wir einfach nicht“ (jeweils 4 Klebepunkte).

38-mal äußerten die Teilnehmenden „Diese Aussage könnte von mir sein“, am häufigsten bei dem Satz „Man sieht oft die Fragezeichen und Ängste der Betroffenen und Angehörigen“ (7 Klebepunkte).

Die Äußerung „Diese Aussage berührt mich besonders“ fand sich 23-mal auf den Postern wieder. „Ich bin nicht einsam, aber allein“ war dabei in dieser Kategorie diejenige mit der stärksten Resonanz (5 Klebepunkte).

		Diese Aussage könnte von mir sein.	Hier sehe ich den größten Handlungsbedarf.	Diese Aussage berührt mich besonders.	Summe
Hilfebedürftige	„Ich bin nicht einsam, aber ich bin allein.“		2	5	7
	„Was mir fehlt, ist jemand, mit dem man mal so richtig gut sprechen kann.“		4		4
	„Ich wünsche mir, dass ich keinem zur Last falle.“	1		2	3
	„Ich komme nicht viel raus, ich bin auf Hilfe angewiesen.“	1	1		2

	„Ich will meine Familie nicht an's Haus fesseln, aber das bedingt die Situation.“				0
<b>Angehörige</b>	„Im Heim sind die Menschen nur versorgt, aber nicht betreut. Es fehlt an Zeit.“		3	2	5
	„Da ist das schlechte Gewissen, dass ich mich zu wenig kümmere.“			3	3
	„Die Familie muss die Situation tragen. Ein anderes Angebot gibt es nicht.“		1		1
	„Es kann nur schlimmer werden.“			1	1
	„Die emotionale Unterstützung kommt ganz klar aus der Familie.“				0
<b>Pflege-manager_innen</b>	„Kommunikation im Rahmen der Versorgung ist das A und O.“	4	1		5
	„Betroffene, Angehörige, Pflegende handeln, aber es ist das System, das bestimmt.“	1	3		4
	„Wer kümmert sich um die Seele der Pflegekräfte?“	2	2		4
	„Wir geraten zum Teil an unsere Grenzen.“	2	2		4
	„Versorgung im Alter lässt sich nicht in ein Raster packen.“	3		1	4
	„Bereits in der Basisversorgung tun sich Lücken auf.“	1	1		2
	„Wirtschaftlichkeit spielt eine große Rolle.“				0
<b>Pflegende / Ärzt_innen</b>	„Man sieht oft die Fragezeichen und Ängste der Betroffenen und Angehörigen.“	7	1		8
	„Zeit für das Zwischenmenschliche haben wir einfach nicht.“		4	1	5
	„Es ist wichtig, dass man sich Zeit nimmt, aber das ist schwierig im Alltag.“	2	2		4
	„Das ist auch Seelsorge, was wir machen.“			2	2
	„Uns fehlt die Zeit.“	1		1	2

	„Die einzelne Pflegekraft ist ausgelastet.“		1		1
	„Wir würden gerne anders auf den Patienten eingehen.“	1			1
<b>Seelsorger_innen</b>	<b>„Das Wichtigste, was man diesen Menschen mitbringen kann, ist Zeit.“</b>	4	1	4	<u>9</u>
	„Das Erfahren darum, dass jemand Bedarf hat, ist schwierig geworden.“	2	2		4
	„Pflegekräfte haben keine Zeit für Gespräche. Die haben fast keine Zeit, um zu pflegen.“	3	1		4
	„Der Staat steht da in der Pflicht.“		3		3
	„Es bräuchte Ansprechpartner und Geld.“	2			2
	„Dasein füreinander ist Kern von Seelsorge.“			1	1
<b>Berater_innen, Psycholog_innen</b>	„Der emotionale Druck ist immens groß.“	1	2		3
	„Es fehlen vor Ort die, die sich kümmern.“		3		3
	„Wenn wir die Ehrenamtlichen nicht hätten, würde unser Gesundheitssystem zusammenbrechen.“		2		2
	„Manchmal bewahrt ein gutes Gespräch davor, in Hilfebedürftigkeit abzurutschen.“				0
	„Alle wissen, dass wir gebraucht werden.“				0
<b>Insgesamt</b>		<b>38</b>	<b>42</b>	<b>23</b>	<b>103</b>

Tabelle 3: Stimmungsbild zu Kernaussagen aus Interviews

## 4.2 Netzwerk-Karussell / Speed-Dating

Im Sinne einer auf Initiierung und Intensivierung von Netzwerkstrukturen angelegten Veranstaltung fand ein in der Einladung als „Speed-Dating“ bezeichnetes sogenanntes Netzwerk-Karussell zum gegenseitigen Kennenlernen und auf das Projektthema fokussierten Austausch statt.

Hierzu fanden sich die Teilnehmenden mittels eines Innen- und Außenstuhlkreises in drei Runden zu jeweils neuen Gesprächspartnern zusammen. Erörtert werden sollten dabei unter Zeitvorgabe nach einer kurzen Vorstellung der eigenen Person und des beruflichen Kontexts folgende Fragen:

1. Was bedeutet für Sie „alt sein“ in Stadt und Kreis Paderborn?
2. Was macht Ihnen Spaß / ärgert Sie im Umgang mit alten Menschen?
3. Was ist Ihr persönlicher Beitrag zu einem guten „Altern“?

Nicht nur die Lautstärke während der drei Gesprächsphasen ließ auf einen angeregten Austausch schließen. Auch im Rahmen informeller Gespräche während und im Nachgang des Workshops wurde von Teilnehmer\_innen mehrfach auf die Bedeutung von gegenseitigem Kennenlernen, wechselseitiger Informationsweitergabe sowie einem Austausch über berufliche wie auch persönliche Erfahrungen und Meinungen als Grundlage zur (Aus-)Bildung und (Weiter-)Entwicklung von Netzwerken hingewiesen.

### 4.3 Projektvorstellung

Die Vorstellung des Projekts „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken“ erfolgte mittels eines durch eine Power Point-Präsentation gestützten Vortrags, gegen dessen Ende der Zusammchnitt eines Video-Interviews mit einer hochaltrigen Frau eingespielt wurde (s. Grafiken 7-17). Der Vortrag schloss mit der Einleitung der Gruppenarbeitsphase ab (s. hierzu 4.4).



**Herzlich willkommen**  
zum Workshop  
„Brücken bauen zwischen stationär und ambulant  
– in gemeinsamer Verantwortung für unterstützungsbedürftige alte Menschen“

  
 Transfernetzwerk  
 Soziale Innovation

„\_inn ist ein Verbundprojekt der







## Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken



- Pilotprojekt im Transfernetzwerk Soziale Innovation - s\_inn
- Projektlaufzeit: 01.01.2019 – 31.12.2022
- Standorte: KatHO NRW, Abteilungen Aachen und Paderborn
- Projektfokus: Potenziale und Limitierungen einer ambulante und stationäre Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge

## s\_inn: Soziale Innovationen durch Transfer



- Transfernetzwerk Soziale Innovation - s\_inn im Verbund von KatHO NRW und Evangelischer Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe
- Förderung seit August 2018 im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“
- Ziel: soziale Innovationen entdecken, entwickeln, erproben, fördern

## Was meint „Transfer“?

- Beobachten
  - Beschreiben
  - Begleiten
  - Beraten
- } = *gemeinsames (Transfer-)Lernen*  
 = *voneinander, miteinander*  
 = *auf Augenhöhe*  
 = *aus der Praxis, für die Praxis, für die Menschen*  
 = *Innovations- und (Selbst-)Entwicklungspotenziale ausloten und nutzen*  
 = *kollegiale Brückenschläge*

→ zugunsten einer Verbesserung der Lebenswirklichkeit alter Menschen!

## Transferpartner in Paderborn



*Herzliche Einladung  
ins Transfernetzwerk!*

## Transferschritte

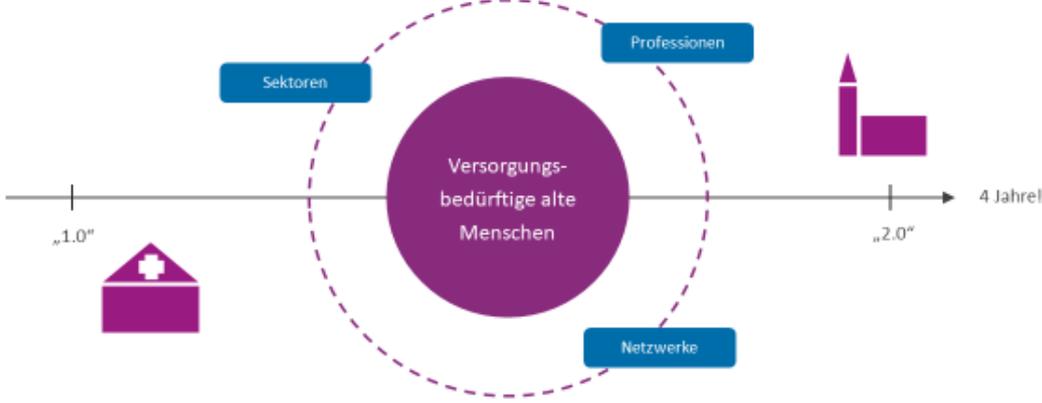
  
 Transfernetzwerk  
 Soziale Innovation



Pilotprojekt »Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken« 6

## Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken

  
 Transfernetzwerk  
 Soziale Innovation



Pilotprojekt »Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken« 7

## Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken

„Es fehlen vor Ort die,  
die sich kümmern.“



„Ich bin nicht einsam,  
aber ich bin allein.“



„Da ist das schlechte  
Gewissen, dass ich mich  
zu wenig kümmere.“

„Dasein füreinander ist  
Kern von Seelsorge.“



„Zeit für das  
Zwischenmenschliche haben  
wir einfach nicht.“



„Betroffene, Angehörige,  
Pfleger handeln,  
aber es ist das System,  
das bestimmt.“

## Zu Gast bei Tante Erna



## Herausforderung



**Wie gelingt die gemeinsame (Seel-)Sorge um alte Menschen mit Unterstützungsbedarf und welchen Beitrag können wir dazu leisten?**

- Erforderlich: „Kooperation und Kommunikation aller notwendigen Disziplinen, Professionen und Bereiche. Die Bedürfnisse und Bedarfe der Betroffenen sind Anlass und Ausgang, sich buchstäblich zusammenzusetzen, um sich auseinander zu setzen.“  
(Andreas Heller)

Pilotprojekt »Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken«
10

## Einladung zur Mitarbeit



<p><b>Bestehende Versorgungslücken</b></p> <p>Welche Lücken, Mängel, unbefriedigte Bedarfe sehen und erleben Sie?</p>	<p><b>Benötigte Versorgungsbrücken</b></p> <p>Was braucht es an Vernetzung, um diese Lücken zu verringern bzw. zu beseitigen?</p>
<p><b>Erste Brückenschläge</b></p> <p>Wie geht es konkret weiter?</p> <p>Welche nächsten Schritte gehen wir miteinander?</p>	<p><b>Gesuchte Brückenbauer</b></p> <p>Was können wir dazu beitragen (Kleingruppe)?</p> <p>Welchen Beitrag kann ich in meiner beruflichen Position bzw. Funktion dazu leisten?</p>



Pilotprojekt »Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken«
11

Grafiken 7-17: Power Point-Präsentation

#### 4.4 Gruppenarbeitsphase und Ergebnissicherung

Im Anschluss an die Projektvorstellung erfolgte der Auftrag zur Weiterarbeit in fünf möglichst heterogenen Kleingruppen. Als Grundlage hierfür diente eine Vierfelder-Matrix (vgl. 4.3, Grafik 17). Die Teilnehmer\_innen waren aufgefordert, sich hierzu in einen vertiefenden Austausch miteinander zu begeben.

Die Ergebnisse wurden von den Teilnehmenden auf vorstrukturierten Flipcharts sowie bei Bedarf ergänzend auf Post-its fixiert und im Nachgang der Gruppenarbeitsphase im Plenum vorgestellt. Folgende Tabelle bildet die ursprüngliche Matrizen-Struktur ab; die farbliche Differenzierung ermöglicht dabei eine Zuordnung der Resultate zur jeweiligen Kleingruppe.

<u>Bestehende Versorgungslücken</u>	<u>Benötigte Versorgungsbrücken</u>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissenslücken, wo Bedarf ist</li> <li>• Wissenslücken über bestehende Angebote</li> <li>• Datenschutzvorgaben erschwerend, um Angebote machen zu können</li>   <li>• Unbekannte Versorgungsstrukturen</li> <li>• Fehlende Ansprechpartner</li>   <li>• Einsamkeit</li> <li>• Probleme nach Krankenhausentlassung</li>   <li>• Fehlende Kurzzeitpflegeplätze</li> <li>• Kapazitäten der Pflegedienste begrenzt</li> <li>• Entlassung aus Krankenhaus → Menschen nicht versorgt</li> <li>• Fehlendes privates Netzwerk</li>   <li>• Entlassmanagement (Orga)</li> <li>• Fehlende Infrastruktur auf dem Land</li> <li>• Aufsuchende Einzelfallhilfe fehlt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zentrale Anlaufstelle, die relevante Angebote vermittelt und informiert (digital + echt)</li> <li>• Transparenz über freie Kapazitäten (Ampel?)</li> <li>• Aufsuchende Hilfen</li>   <li>• Ansprechpartner im Quartier/ Nachbarschaft, die finanziert werden → Aufsuchende Hilfe</li>   <li>• Lebedingte Nachbarschaft durch Quartiersarbeit</li> <li>• Kurzzeitpflege</li> <li>• Balance zwischen Haupt- und Nebenamt</li>   <li>• Kommunikation Krankenhaus und Einrichtung</li> <li>• Datenschutz</li> <li>• Ehrenamt → Koordination und Fortbild./ Begleitung und Supervision</li>   <li>• Finanzielle Mittel, Hilfe, Zeit Fachkräfte/Personal</li> <li>• Einkaufservice, Begleitung</li> <li>• Informationswege entwickeln (niedrigschwellig, allumfassend)</li> <li>• Eine Informationsmappe, die jeden „Senior“ erreicht</li> </ul>

<u>Erste Brückenschläge</u>	<u>Gesuchte Brückenbauer</u>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung und Austausch pflegen und vertiefen</li> <li>• Bereitstellung von Geldern</li> <li>• Hotline: 1 Stelle für alle Belange</li> <li>• „Marktplatz“</li> <li>• Portal des Kreises, Kooperationsverbund Alter und Pflege</li> <li>• Anreize schaffen für ehrenamtl. Engagement (Qualifizierung/Sinn)</li> <li>• Altenhilfeeinrichtungen als offene Bildungsorte</li> <li>• „runden Tisch“ aus den Teilnehmern des S_inn-Projekts entwickeln</li> <li>• Bestehenden „runden Tisch“ aufsuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Staat ist in der Verpflichtung Angebote zu fördern, zu unterstützen oder zu schaffen</li> <li>• Hausärzte, Krankenkassen, Rentenversicherungen, Polizei</li> <li>• Geburtstagsbesuche</li> <li>• Öffentliche Stellen</li> <li>• „Lotsendienste“</li> <li>• Ansprechpartner/in für Hausärzte</li> <li>• Fachaustausch der Fachkräfte z.B. Sozialdienst, Krankenhaus, Pflegeberatung, Kurzzeitpflege, Sozialraumberater, Betreuungsstelle</li> <li>• Relevante Kostenträger, Krankenhäuser, Einrichtungen, Pflegedienste, Sanitätshäuser, Hausärzte, Apotheken, Politiker</li> <li>• Quartiersarbeit, Nachbarschaftshilfen</li> <li>• Kommunen</li> </ul>
<p><b><u>Notizen auf separaten Post-its</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinschaftsgefühl</li> <li>• Bedürfnis nach Zugehörigkeit</li> <li>• Runder Tisch mit relevanten Akteuren fürs Entlassmanagement</li> <li>• 1000 Informationen, die ihren Weg nicht bis zum „Senior“ finden</li> </ul>	

Tabelle 5: Auflistung der in den Matrizen von Teilnehmenden schriftlich fixierten Ergebnisse

Die Erträge der Gruppenarbeitsphase wurden am Ende des Workshops zusammengetragen und gesichert. Die Transferpartner und das Projektteam gaben dazu erste Resonanzen. Vereinbart wurde, den Transferprozess weiter gemeinschaftlich zu gestalten.

## 5. Rückmeldungen von Teilnehmer\_innen im Rahmen bzw. Nachgang des Workshops

Eine Evaluation des Workshops erfolgte mündlich in Form von ihm nachgehender informeller Gespräche sowie über einen in der Tagungsmappe für jede\_n Teilnehmer\_in bereitgestellten Zettel für Feedback. Ohne vorherige explizite Einladung dazu erfolgten zudem auch Rückmeldungen per E-Mail.

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Groß denken: Soziale Innovation = gesellschaftliche Weiterentwicklung</li> <li>- Sich nicht mit dem Bestehenden zufriedengeben!</li> <li>- Erster konkreter Schritt: baldiges weiteres Vernetzungstreffen, wo wir uns über die schon bestehenden Angebote gegenseitig informieren können!</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bevor neue Strukturen geschaffen werden, erst schauen, was es denn schon gibt und wie man das Vorhandene weiterentwickeln kann</li> <li>- Bedarfe der Betroffenen berücksichtigen -&gt; Was wünschen sie sich überhaupt?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gut gelungene Veranstaltung, tolle Orga!</li> <li>- Verbesserungsvorschlag: Beim Speed-Dating Abstand der Stühle vom Nachbarn vergrößern (Lautstärke)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bezahlte Ansprechpartner in den Wohnquartieren, die Netzwerkarbeit machen und auch Menschen aufsuchen zuhause</li> <li>- Ausbau der Vernetzung</li> <li>- Niedrigschwellige Kontaktaufnahme durch Stellen, die flächendeckend arbeiten (Krankenkassen, Polizei, Rentenversicherungen, Hausärzte)</li> <li>- Nicht alles auf das Ehrenamt abwälzen</li> <li>- Finanzierungen schaffen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Speed-Dating sehr gut, um Horizont zu erweitern!</li> <li>- Breites Spektrum der Teilnehmer war sehr interessant (breit gestreut)</li> <li>- Vernetzung als ständigen Prozess sehen, nicht als abzuschließendes Projekt</li> <li>- Rahmen bzw. wissenschaftlichen Überbau der Veranstaltung war ansprechend -&gt; Folgeveranstaltung</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- ... Ich möchte gerne weitere Informationen über den Fortgang des Projekts erhalten und wie es weitergehen wird.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wir haben im Kreis Paderborn derzeit genügend Netzwerke und Strukturen, in denen es um Vernetzung der Angebote geht.</li> <li>- Es geht darum, die <u>Angebote transparent zu machen und Kenntnis voneinander zu haben.</u></li> <li>- Ich warne davor, weitere parallele Arbeitsgruppen zu gründen. Ich denke, die Anbindung an bestehende Strukturen macht wesentlich mehr Sinn.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bitte wiederholen! Vielen Dank</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hier eine Information, wer ist im Netzwerk vertreten, mit einem Kurzprofil</li> <li>- Wissen, wer teilnimmt</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Staatlich finanziertes Care- &amp; Case-Management, welches sowohl Netzwerke schafft, vereinzelt aber auch als aktiver Kümmerer auftritt</li> <li>- Entlassmanagement!!!</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projekt Sozialraumberatung Kreis Paderborn mit Caritas, AWO und Diakonie kann gut in das Thema Ehrenamt / Lotsenstelle einbezogen werden!</li> <li>- Angaben zu Bedarfen von pflegenden Angehörigen wurden von Delia Strickling / KatHO umfassend bearbeitet -&gt; Ergebnisse zu finden im „Pflegeportal Kreis Paderborn“</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikation als zentrales Thema</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Psychosoziale / seelsorgliche Begleitung</li> <li>- Raus aus „Versäulung“ -&gt; Vernetzung</li> <li>-&gt; Ressource</li> <li>-&gt; Verantwortlichkeit</li> </ul>
<p>... Z.B. könnte das Thema als Handlungsfeld oder die damit verbundenen Bedarfe auch im Rahmen der Alten- und Pflegeplanung aufgenommen werden. Aber warten wir die Ergebnisse der weiteren Experten noch ab...</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herzlichen Glückwunsch zu der gelungenen Veranstaltung gestern.</li> <li>- Ein Teilnehmer sagte, es wäre gut, wenn es bis zur Folgeveranstaltung ein Lotsensystem gäbe, das über alle Hilfsangebote informieren kann. Im Paderborner Praxisnetz haben wir solch einen Lotsen. Gemeinsam mit dem Caritasverband Paderborn. Wenn ich in der Praxis im Patientengespräch feststelle, dass die Probleme des Patienten weniger gesundheitlicher Natur sind, sondern dass eher eine Schuldnerberatung, eine Wohnberatung oder ein Kontakt zur Suchtberatungsstelle nötig wären, gebe ich ihm die Visitenkarte unseres Sozialdienstes mit. Dort findet er Handynummer und Sprechzeiten der Mitarbeiterin des Caritasverbandes, die ihm mitteilen kann, an welche Stelle er sich mit seinem Anliegen wenden kann. Auf Wunsch nimmt sie nach einigen Tagen auch von sich aus noch einmal Kontakt zum Patienten auf, um sich zu erkundigen, ob der Patient seinen Ansprechpartner erreicht hat.</li> <li>- Ein weiterer Teilnehmer regte an, Politiker mit in den Kreis zu holen, um Finanzierungsmöglichkeiten auszuloten und "der Politik" zu sagen, wofür wir unsere Steuergelder eingesetzt wissen wollen. Ich fände es besser, wenn das Projekt zunächst Lösungsvorschläge erarbeiten würde, wie Versorgungslücken geschlossen werden können und mit Eigenmitteln zeigen würde, wie das funktionieren kann. Wenn wir beispielhafte Lösungen haben, wird es leichter fallen, Finanzierungen zu finden als jetzt, wo das Projekt ganz am Anfang steht.</li> <li>- Ich freue mich auf die Fortsetzung dieser spannenden Initiative.</li> </ul>

Tabelle 6: Auszüge aus den schriftlichen Rückmeldungen von Teilnehmer\_innen

**Ihre Nachricht an uns:**

**Was ich noch sagen bzw. fragen wollte...**

## 6. Pressemitteilung

Im Nachgang der Veranstaltung wurde folgender Text inklusive Fotos auf den Websites der KatHO NRW sowie des Transfernetzwerks Soziale Innovation – s\_inn veröffentlicht:

„Pflegerverantwortung teilen – zum Wohl versorgungsbedürftiger Menschen im Alter und ihrer Angehöriger

Wie können wir uns der Herausforderung stellen, alte Frauen und Männer so zu unterstützen, dass sie trotz Einschränkungen und Beschwerden ihren Alltag meistern können? Dieser im Zug des demografischen Wandels immer dringlicheren Frage gingen in Paderborn am 2.10.2019 auf Einladung des Transferprojekts „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken - Potenziale und Limitierungen einer ambulante und stationäre Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge“ rund 50 Workshop-Teilnehmer\_innen und -Teilnehmer nach.

Die Teilnehmenden repräsentierten Initiativen zur Pflegeberatung, die Gruppen der Pflegekräfte, Stationsleitungen und Pflegedirektionen, Ärzt\_innen und deren Kassenärztliche Vereinigung sowie Seelsorgerinnen und Seelsorger. Vertreten waren weiterhin das Sozialamt und der Sozialdienst in Stadt und Kreis Paderborn genauso wie Caritaskonferenzen und der Caritasverband, ehrenamtlich Engagierte sowie Angehörige von versorgungsbedürftigen alten Menschen. Last not least wirkten interessierte Kolleg\_innen der KatHO mit.

Dank dieses breiten Spektrums von Professionen, Sichtweisen und Erfahrungen wurde schnell deutlich: Trotz bestehender lokaler und überregionaler Netzwerke braucht es weitere Austauschfor(m)en beispielsweise für ein optimiertes Entlassmanagement. Angeregt wurden auch Informationsmappen, Hotlines oder Apps, um älteren und alten Menschen sowie ihren Angehörigen das existierende Unterstützungsangebot besser bekannt zu machen. Und die professionellen Akteurinnen und Akteure selbst sollten voneinander und den jeweiligen Aktivitäten besser wissen, um Kooperationen und Synergien zu erzielen. Grundlage dieser Überlegungen waren nicht nur die intensiven Diskussionen während des gekonnt von Eike Breustedt, der Forschungsreferentin im Innovation-Lab Paderborn, moderierten Workshops, sondern auch die Erträge aus zahlreichen im Vorfeld von den Projektteammitarbeiterinnen Marion Riese und Katharina Brüseke geführten und ausgewerteten Interviews in Stadt und Kreis Paderborn.

Diese und weitere Ideen wird das Transferprojekt jetzt aufgreifen und im kooperativen Miteinander aller Beteiligten weiterverfolgen. Wie schon beim Workshop selbst, wo eine 94-jährige Pflegeheimbewohnerin ihre Lebenssituation in einem eingespielten Video anschaulich schilderte, wird dabei ein teilhabeorientierter und partizipativer Ansatz verfolgt. „Sorge“, das ist allen Mitwirkenden klar, hat viele verschiedene Facetten und braucht einen umfassenden Ansatz. Deshalb werden im weiteren Projektverlauf beispielsweise Datenschutzfragen, die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen, Lotsen an der Schnittstelle zwischen stationären und ambulanten Diensten oder ein der Pluralität der Betroffenen gemäßes Seelsorgekonzept diskutiert werden. Schritt für Schritt kann so auf soziale Innovationen hingearbeitet werden, von denen versorgungsbedürftige Menschen im Alter und ihr Umfeld spürbar profitieren sollen.

## Hintergrundinformation:

Das Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken – Potenziale und Limitierungen einer ambulante und stationäre Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge“ ist an der Katholischen Hochschule (KatHO NRW) in Aachen und in Paderborn angesiedelt und gehört zum Transfernetzwerk Soziale Innovationen (s\_inn). Es nimmt im Projektzeitraum der Jahre 2019 bis 2022 die herausfordernde Lebenssituation älterer und alter Menschen mit Versorgungsbedarf in den Blick. Im Fokus stehen die Übergänge zwischen Angeboten ambulanter und (teil-)stationärer Versorgung. Die hier bestehenden „Lücken“ gilt es zum Wohl der zu begleitenden Menschen zu „überbrücken“. Hierzu tragen eine Intensivierung und Optimierung bestehender Strukturen und Netzwerke bei, ebenso wie die Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze und Projekte – insbesondere in der seelsorglich-spirituellen Begleitung. Die Projektleitung am Standort Aachen liegt in den Händen von Prof. Dr. Rainer Krockauer, in Paderborn bei Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld. Transferpartner sind das Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn (Christoph Robrecht), der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn (Ralf Nolte) sowie der Caritasverband für das Bistum Aachen (Prof. Dr. Andreas Wittrahm). Mehr Informationen unter [www.versorgungsbruecken.de](http://www.versorgungsbruecken.de).“



Offener Einstieg im Foyer der KatHO als Möglichkeit zum interaktiven Informationsaustausch



Im Rahmen eines Speed-Datings kommt es zum Austausch der Teilnehmenden über ihre Erfahrungen in der Altenhilfe



Vorstellung des Pilotprojekts durch den Projektleiter Prof. Dr. Feeser-Lichterfeld



In Kleingruppen wurden benötigte Bedarfe und mögliche Vorgehensweisen erarbeitet

## 7. Fazit / Ausblick

Zusammenfassend lässt sich der Workshop sowohl für die Teilnehmer\_innen als auch für uns als Veranstaltende als gewinnbringend bewerten. Beide Ziele – Vernetzung und Zielschärfung im Rahmen des Pilotprojekts – wurden erreicht und somit der Gesamtprozess desselben vorangetrieben.

Im Weiteren Projektverlauf gilt es, die diversen, mal mehr, mal weniger konkreten Vorschläge und Anregungen der Teilnehmenden als Grundlage zur Feinjustierung der Zielstellung des Transferprojekts nutzbar sowie im Sinne einer weiteren Konkretisierung möglicher nächster Schritte umsetzbar zu machen. Hierzu sind folgende Schritte geplant bzw. bereits in Angriff genommen worden:

1. Skizzierung möglicher Versorgungsbrücken-Szenarien im Projektteam
2. Austausch mit den Transferpartnern über die Potenziale der einzelnen Szenarien
3. Information der Workshop-Teilnehmer\_innen und Bitte um Feedback zu den angedachten nächsten Schritten